

- Zum 40. Jahrestag der Enzyklika „Humanae vitae“ (2008) -

Die obligatorische Schul-Sexualerziehung muss abgeschafft werden:

Fest steht, dass die maßgeblichen Behörden und Medien in Deutschland mit „Nachfolgern“ der 68er-Ideologen besetzt sind. Sie traten vor 40 Jahren mit der Forderung auf, dass die Sexualität von jeglicher verbindlichen Norm abgekoppelt werden müsse und willkürlich nach Belieben und Verlangen ausgelebt werden soll. Um dieses Ziel gesellschaftsfähig zu machen, beschlossen sie, die wichtigsten Ämter bzw. Behörden im Staate mit „ihren“ Leuten zu besetzen. Mit dem Schlachtruf „**Marsch durch die Institutionen**“ sind sie mit äußerst raffinierter Taktik ans Werk gegangen und haben in kurzer Zeit Deutschland bis hin zum BVerfG, Europa und zur ganzen – nichtmuslimischen – freien Welt tatsächlich in den Griff bekommen – mit verheerenden, fatalen Folgen für den einzelnen und all diese Völker. Beweis dafür ist die Ohnmacht, mit der Eltern und Schüler den fatalen Machenschaften der obligatorischen SE ausgeliefert sind. Obwohl dabei fortlaufend gegen die Artikel 2 und 6 des GG massiv verstößen wird, werden die eingereichten Beschwerden von betroffenen Eltern beim BVerfG, den Verfassungshütern, systematisch ignoriert bzw. „abgeschmettert“. Wir leben in der Tat unter einer unsichtbaren Diktatur, die Benedikt XVI. die des Relativismus genannt hat. Von dieser Diktatur werden wir uns nur befreien, wenn wir uns an jenen Rundschreiben orientieren, das der damals regierende Heilige Vater Paul VI. den Parolen der sexuellen Befreier gegenüberstellte – mit dem Titel:

„Über die rechte Ordnung der Weitergabe menschlichen Lebens“.

Als diese Enzyklika verkündet wurde, liefen aber viele Katholiken Sturm gegen dieses Schreiben. Sie waren nicht bereit, ihr Leben danach auszurichten, wollten aber wegen ihres „guten Gewissens“ als gute Christen gelten. Angesichts dieses Aufstands rief der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Julius Kardinal Döpfner, die Bischöfe zusammen, um in **Königstein/Ts.** die Kernaussage der Enzyklika zu relativieren, mit der verführerischen Formulierung:

„Wer glaubt, in seiner privaten Theorie und Praxis von einer nicht unfehlbaren Lehre des kirchlichen Amtes abweichen zu dürfen – ein solcher Fall ist grundsätzlich denkbar -, muss sich nüchtern und selbstkritisch fragen, ob er dies vor Gott verantworten kann.“

Die Folge davon war und ist: Viele Gläubige sagen: **„Man darf verhüten, ohne dadurch mit dem Gebot Gottes in Konflikt zu geraten!“** Dadurch geben auch sie die Sexualität der Beliebigkeit preis. Damit hat jeder Christ, der so denkt, sich de facto den Vorstellungen der 68er-Ideologen angeschlossen und wird nichts einzuwenden haben, wenn Kinder in Verhütungsmethoden eingeführt werden.

Leider ist eingetreten, was Paul VI. vorausgesagt hatte, falls dieses Rundschreiben nicht befolgt werden sollte: „*Die enthemmende Wirkung auf die Jugend; die abträgliche Haltung der Männer gegenüber ihren Frauen; die Tendenz des Staates, sich in die Intimsphäre der Menschen und Familien einzumischen*“ – denn **Verhütung trennt, während Liebe vereint**. Verhütung macht aus dem Partner einen anderen Menschen; statt ein Akt der Verschmelzung in Liebe wird es ein Akt der isolierten Befriedigung. Doch Paare, die nicht verhüten, üben das für die Liebe so entscheidende „Wartenkönnen“ und halten in Treue zusammen.

Nur wenn es gelingt, viele Christen von der beglückenden Richtigkeit dieser Enzyklika „Humanae vitae“ zu überzeugen, werden die deutschen Bischöfe den erforderlichen Rückhalt und die Unterstützung bekommen, um die in Königstein beschlossene Relativierung zurückzunehmen und diese Enzyklika zurückzunehmen.

Daher bitte ich jeden Christen, der bereit ist, Deutschland von der Diktatur des Relativismus zu befreien, mit seiner Unterschrift den Bischöfen seinen geistigen Beistand zu bekunden, **damit sie HUMANA VITAE endgültig rehabilitieren.**